

die Frauen mit ihren doppelten und dreifachen Hauben. Zu unterst eine gelbe Blechhaube. Wenn da so ein Gesicht darunter hervorschaut nach Art der Schwiegermuttergesichter der „Fliegenden Blätter“, so ist das gar nicht so leicht zu nehmen.

Es war gerade sogenannte Kolonialwoche. Man merkte an der Art der Ausschmückung der Schaufenster und auch sonst, daß Holland schöne reiche Kolonien besitzt. Auch auf der Universität wurden Vorträge über die Kolonien gehalten. Lieber Leser, frag aber nicht nach den Preisen all der schönen in den Fenstern liegenden Sachen. Der Gulden stand damals 35 Mark.

Am nächsten Morgen um 7 Uhr fand die Abfahrt statt. Herr Prof. Heymans und seine Hausdame Fräulein van Binnendyk ließen es sich nicht nehmen, mich trotz der frühen Tageszeit nach der Bahn zu begleiten. Ich konnte nur immer wieder danken für alle Freundlichkeiten, die mir in so reichem Maße erwiesen wurden. Der Zug fuhr los — adel adel!

Wir kamen jetzt durch interessantes Gebiet: weite Heide-landschaften mit dürrigstem Boden. Man sah kleine ärmliche Wohnhäuser aus Heideplaggen aufgeführt. Manches erinnerte mich an die Verhältnisse auf der Kurischen Nehrung.

Bald wurde die Grenze bei Oldenzaal wieder überschritten, und da merkte man sofort an dem ganzen Betriebe und an der Behandlung, daß man wieder in unserm armen gequälten, nervös gewordenen Deutschland war. Der Zug fuhr glatt durch. In Berlin besorgte ich mir das Polnische Visum, was nur die kurze Spanne Zeit von früh 8 bis abends 6 Uhr erforderte. Ich wollte doch die Vorgänge im „Korridor“ mal aus eigener Anschauung kennen lernen. Mir ist nichts Übeles passiert. In Danzig besuchte ich das Provinzialmuseum, holte mir aus dem Zimmermann'schen Nachlaß noch schnell den berühmten dünnschnäbligen Brachvogel ab, der seiner Zeit von Zimmermann in Rossitten geschossen und für die Vogelwartensammlung bestimmt war, und kam mit mehrstündiger Verspätung glücklich in Königsberg wieder an. —

Ich habe für meinen Jungen und für mich je ein Paar echte Holländer Holzschuhe mitgebracht, und wenn wir damit durch das Haus klappern, so klingt das nicht gerade schön. Und wenn ich die Holländer Tonpfeife rauche, so schmeckt das durchaus nicht besser, wie aus einem echten Holzkopfe, aber dennoch sind das alles höchst angenehme Empfindungen. Erinnern sie mich doch immer an die unvergeßlich schönen Tage in Holland.

Bericht über den Vogelberingungsversuch im Jahre 1919.

Jetzt laufen schon wieder öfter wie früher Meldungen aus dem Auslande ein. England, Italien, Spanien, Portugal schicken oder melden die erbeuteten Ringe — nur Frankreich schweigt. Und wie waren gerade diese Leute vor dem Kriege begeistert für die internationale Arbeit am Beringungsversuche!

Zu Hochzeitsfeiern haben sie mich vor Entzücken nach Frankreich eingeladen, wenn sie einen recht interessanten Ringvogel erbeutet hatten — und jetzt Totenstille. Nach den vor dem Kriege gesammelten Erfahrungen müssen aber gerade in Frankreich zahlreiche erbeutete deutsche Ringe liegen.

Die Zahl der getreuen Mitarbeiter mehrt sich erfreulicherweise. Am manchen Orten wird das Beringen in großzügiger Weise unternommen. Es ist eine wahre Herzensfreude, den regen Eifer zu beobachten, mit dem manche jungen Vogelfreunde sich dem Beringungsgeschäft hingeben, dabei immer mehr in die Geheimnisse der Natur eindringend. Viel und vielen hat die Vogelwarte zu danken, und hoffentlich kann sie den Zeichnern recht oft die ersehnte Nachricht über den Verbleib der durch ihre Hände gegangenen Vögel übermitteln.

Auf der Vogelwarte selbst habe ich das Markieren teils freiwillig, teils gezwungen eingeschränkt, um namentlich die auswärtigen Mitarbeiter mit Ringsendungen befriedigen zu können. Man muß mit den kostspieligen Ringen jetzt sehr Haushalten. Ein G-Ring zum Beispiel, der früher 3 1/2 Pf. kostete, kostet jetzt 15 Pf. Junge Lachmöwen habe ich darum jetzt nicht in großen Mengen auf dem hiesigen Bruche gezeichnet. Ich halte mit den Resultaten Nachlese von früheren Markierungen her. Und jetzt von den hiesigen Fängern lebende Krähen kaufen, um sie zu beringen? Ausgeschlossen! Viel zu teuer, und die meisten Fänger würden bei der Fleischknappheit gar nicht verkaufen. Folgende Vögel sind in Rossiten beringt worden:

- 1 Mantelmöwe (*Larus marinus*)
- 39 Heringsmöwen (*Larus fuscus*)
- 13 Sturmmöwen (*Larus canus*)
- 6 Lachmöwen (*Larus ridibundus*)
- 1 Grauer Fliegenschnäpper (*Muscicapa grisola*)
- 2 Dohlen (*Lycos m. spermologus*)
- 1 Star (*Sturnus vulgaris*)
- 1 Goldammer (*Emberiza citrinella*)
- 1 Kohlmeise (*Parus major*)
- 50 Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)

Summa 115 Vögel.

Das Rotkehlchenmarkieren möchte ich in recht großem Maßstabe fortsetzen. Diese Kleinvogelart, die doch in der Vogelhaltung eine so große Rolle spielt und daher viel in Menschenhände gelangt, müßte meines Erachtens Resultate bringen.

Nach auswärts wurden folgende Ringe abgeben:

Größe	A:	34	Stück.
	B:	291	
	„ C u. D:	866	„

Größe	E: 720	Stück.
„	F: 909	„
„	G: 1747	„

Summa 4567 Stück.

Im ganzen wurden also 4682 Ringe gebraucht.

Zurückgeliefert oder zurückgemeldet wurden im Jahre 1919 folgende Vögel:

- 3 Nebelkrähen.
- 11 Störche (*Ciconia ciconia*).
- 14 Lachmöwen.
- 2 Silbermöwen.
- 1 „große weiße Möwe“.
- 1 Flusseeeschwalbe.
- 1 Brandseeschwalbe.
- 12 Stockenten.
- 1 Löffelente.
- 1 Pfeifente.
- 2 Krickenten.
- 1 Kampfläufer (*Pavoncella pugnax*).
- 1 Grünfüßiges Teichhuhn (*Gallinula chloropus*).
- 1 Ringeltaube.
- 2 Sperber.
- 1 Mäusebussard (*Buteo buteo*).
- 1 Gabelweihe (*Milvus milvus*).
- 1 Schwarzer Milan (*Milvus migrans*).
- 1 Turmfalk.
- 1 „Eule“.
- 1 Rauchschwalbe (*Hir. rustica*).
- 1 Mehlschwalbe (*Delichon urbica*).
- 1 Grauer Fliegenschnäpper.
- 4 Stare.
- 2 Haussperlinge.
- 1 Buchfink.
- 2 Grünlinge.
- 6 Kohlmeisen.
- 1 Blaumeise.
- 6 Sumpfmehlschwalben.
- 1 Heckenbraunelle.
- 1 deutsche Singdrossel (*Turdus musicus brehmii*).
- 5 Amseln.
- 2 Gartenrotschwänze.
- 1 Rotkehlchen.
- 2 Sprosser.

Summa 96 Vögel in 36 Arten.

Es finden sich darunter wieder recht bejahrte Stücke.

Nebelkrähen (*Corvus cornix*).

Zunächst eine Rossittener Zugkrähe und dann zwei auswärts im Neste markierte Jungkrähen, die besondere Beachtung verdienen. Das Zugbild für die Rossittener Krähen bleibt immer dasselbe, ein Beweis für die grofse Regelmäßigkeit im Krähenzuge. Vor allem verdient darauf hingewiesen zu werden, dafs im Verlauf von 17 Jahren nie eine Ringkrähe während der Brutzeit im Winterherbergsgebiete erbeutet worden ist. Immer sind die Vögel nach ihrer Brutheimat zurückgekehrt.

1) Nr. 16678 D. Gezeichnet mit 59 Artgenossen am 2. April 1913 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten.

Geschossen auf der Krähenhütte am 6. April 1917 bei Dickursby 16 km nördlich von Helsingfors, Finland, von Herrn Rob. W. Huber, Helsingfors, Kanalgatau 2.

Zeit: 4 Jahre, 4 Tage.

Entfernung: 530 km nach NO.

Die Krähe benahm sich nach Meldung des Schützen ganz normal und stiefs wütend auf den Uhu. Es ist anzunehmen, dafs sie in der Nähe des Brutplatzes angelangt war.

2) Nr. 26487. D. Gezeichnet am 10. Juni 1916 als halbwüchsiger Nestvogel bei Lenzen a./Elbe, Westprieignitz, durch Herrn Bartelt.

Geschossen am 9. Juni 1919 — also während der Brutzeit — abends 9 Uhr auf dem Rittergut Kietz II bei Lenzen a./Elbe von Rittergutspächter Otto Schnutenhaus. Der beringte Fufs wird eingeschickt. An den Rändern ist der Ring etwas abgeschliffen, sonst sehr gut erhalten.

Zeit: 3 Jahre.

Die Krähe ist an Ort und Stelle geblieben oder immer wieder dahin zurückgekehrt.

3) Nr. 27972. Gezeichnet am 26. Mai 1918 als fast flügger junger Vogel im Neste bei Fischamend in Niederösterreich durch Herrn Dr. O. Wettstein.

Geschossen am 22. Juni 1919 im Au-Revier Mannswörth bei Wien an der Donau. Ein Weibchen mit Brutfleck.

Meldung durch den Schützen selbst, Herrn Fabrikdirektor Heinrich Hierhammer Wien XVII Kötzergasse 8.

Zeit: 1 Jahr, 1 Monat.

Entfernung: 3—4 km.

Nach dem Berichte des Herrn Dr. Wettstein ist die Nebelkrähe in den Tiefebenen Niederösterreichs (Wienerbecken, Tellerfeld) sehr häufig und vertritt dort die in den Bergen vorkommende Rabenkrähe. Sie ist nach Meinung des Autors im Gebiete nicht Zugvogel, wenigstens wird sie das ganze Jahr über beobachtet. Im Herbst und Winter sind die Nebelkrähen bei Wien Strichvögel und kommen dann auch in das Weichbild von Wien.

Störche (*Ciconia ciconia*).

Es ist ganz erstaunlich, wie rasch und wie gewaltig der Storchbestand in den letzten Jahren in Deutschland zurückgegangen ist. Nach meinen Erfahrungen tragen die Hauptschuld daran die Verfolgungen auf den Winterreis im Auslande. Bis jetzt sind der Vogelwarte aus Deutschland 56 und vom Auslande 57 beringte Störche zurückgeliefert oder zurückgemeldet worden. Diese Zahlen stehen in keinem Verhältnis zu einander, wenn man die günstigen Umstände in Deutschland den Schwierigkeiten gegenüberstellt, wie sie sich einer Auffindung und glücklichen Rückmeldung im unkultiviertesten Auslande oft boten. Dort müssen Unmassen toter Störche in Menschenhände gelangt sein, wenn so günstige Resultate erzielt werden konnten. Direkte Meldungen von Massenauffindungen verendeter Störche liegen ja auch vor.

Endlich wieder einmal ein Storch aus Afrika.

a) Der Zug nach Afrika.

1) Nr. 9333. Gezeichnet am 17. Juli 1913 in Adamsdorf im Kreise Soldin, Neumark, von Herrn Tierarzt H. Conrad.

In erkranktem Zustande aufgefunden im Juni 1915 im Nil-Delta. Der Ring befindet sich im zoologischen Museum in Giza. — (Aus dem Kreise Soldin, von demselben Herrn markiert, liegt bereits ein Storch aus dem nördlichen Ungarn vor. siehe VIII. Jahresbericht). Nachricht durch Herrn H. F. Witherby, dem der Vorfall von Herrn M. J. Nicoll aus dem zoologischen Garten in Cairo gemeldet wurde.

Zeit: Fast 2 Jahre.

Entfernung: ca. 2100 km.

Bemerkenswert ist an dem Falle erstens der Auffindungstermin (Juni) und zweitens, das der Auffindungsort in dieselbe Zugstrasse fällt wie zu Friedenszeiten. Eine Ablenkung des Zuges durch die Kriegsverhältnisse konnte also nicht beobachtet werden.

b) Rückkehr der Störche.

2) Nr. 10495 B. Gezeichnet im Sommer 1916 in Seligenfeld bei Königsberg i./Pr. durch Herrn Wilhelm Kahl.

Geschossen Ende Mai 1919 ebenda. Der Vogel trieb sich als Einzelstorch bald auf diesem, bald auf jenem Neste umher und störte durch seine Zänkereien die Bruten.

Nachricht durch Herrn Wilhelm Kahl - Seligenfeld, der auch das beringte Bein einschickt, das von tadelloser Beschaffenheit ist. Herr Wilhelm Kahl meldet gleichzeitig, das im Jahre 1918 auf zwei Seligenfelder Nestern je ein Ringstorch gebrütet und auch Junge großgezogen habe. In Seligenfeld sind früher viel Störche beringt worden.

Zeit: 3 Jahre.

Der Vogel ist von seinen weiten Wanderungen immer in dasselbe Dorf zurückgekehrt.

3) Nr. 9087 B. Gezeichnet am 23. Juni 1913 in Lindenhof bei Domnau Ostpr. von Herrn Zimmermeister Reiche.

Erbeutet am 9. Juli 1919 in Canditten Kreis Pr. Eylau, Ostpreußen. Der Vogel wurde in der Nähe des Dorfes mit beschädigtem Flügel aufgefunden.

Nachricht und Ring durch Herrn Pfarrer Rousselle.

Zeit: 6 Jahre.

Entfernung: ca. 30 km. nach SW.

Am Ringe die bekannte Kerbe eingeschliffen, wo die Marke auf der Hinterzehe aufliegt.

Sonst Ring und Schrift tadellos.

Der Storch hat sich in der weiteren Umgebung seines Geburtsortes angesiedelt.

4) Nr. 9902. Gezeichnet am 16. Juni 1914 in Bebensee bei Segeberg, Schleswig Holstein.

Erbeutet am 9. August 1919 in Steinfeld bei Hanerau Kreis Rendsburg, Holstein.

Der Vogel wurde tot aufgefunden.

Nachricht und Ring durch Herrn F. Pfau, Kanalbeamter a. D.

Zeit: 5 Jahre, 2 Monate.

Entfernung: ca. 60 km nach NW.

Ring sehr gut erhalten.

Hat sich in der weiteren Umgebung seines Heimatortes angesiedelt.

5) Nr. 8426. Gezeichnet am 13. Juli 1913 in Uchtdorf bei Wolmirstedt Bez. Magdeburg durch die Oberförsterei Burgstall Bez. Magdeburg.

Angeschossen aufgefunden am 24. Juni 1919 auf der Feldmark der Domäne Grimnitz bei Groß-Ziethen, Uckermark.

Nachricht und Ring durch Herrn Oberamtmann E. Ziegler der gleichzeitig meldet, dass die beiden jungen Störche von der Storchmutter aufgefüttert worden seien, nachdem der Vater auf der Nachbarjagd angeschossen war.

Zeit: 6 Jahre.

Entfernung: 155 km nach NO.

6) Nr. 4338 B. Gezeichnet im Sommer 1910 in Norgaube Thierenberg, Samland, Ostpreußen.

Erbeutet am 7. August 1919 in Lützlow, Uckermark.

Der Erleger und Einsender will nicht genannt sein. Der Kadaver leider verludert.

Zeit: 9 Jahre.

Entfernung: ca. 430 km nach SW.

Das ist wieder einmal einer von den seltenen Ausnahmestörchen, die sich weiter ab von der Heimat angesiedelt haben.

Allerdings fällt der Erbeutungstermin auf den 7. August. Sollte der Storch etwa schon auf dem Zuge gewesen sein? Aber die Zugrichtung würde dann nicht passen.

c) Beobachtung eines beringten Storches.

7) Herr M. Berte meldet unterm 6. Mai 1919 aus Piktaschen Kreis Memel, dafs im April 1919 im Nachbardorfe ein beringter Storch beobachtet worden sei. Dort sind im Jahre 1916 drei Jungstörche markiert worden. —

Es folgt ein Storch, der seines körperlichen Zustandes wegen nicht als vollwertiges Versuchsobjekt gelten kann. Ich möchte ihn aber nicht unerwähnt lassen.

8) Nr. 11650. Im Sommer 1919 in Diebzig Kr. Cöthen Anhalt aus dem Neste gefallen und markiert.

Am 1. September 1919 gegen Abend landete dieser Storch am Dorfteiche in Breitenheerde bei Stadremda Sachsen-Weimar. Er war krank und voll Ungeziefer. Ein Mädchen brachte ihn in die Schule, wo er bald darauf verendete. Nachricht durch Herrn A. Bär.

Zeit: ein paar Monate.

Entfernung: ca. 110 km nach SSW.

Die Entfernung ist zu kurz, um mit Sicherheit daraus zu ersehen, ob der Storch nach SO oder nach SW abgewandert wäre.

Schließlich noch eine nachträgliche Meldung aus dem Felde

9; 10; 11) Nr. 11352; 11353; 11354 B.

Unterm 9. Dezember 1919 schreibt Herr Lehrer Reinhold Eichhorst aus Alt-Temmen Prov. Brandenburg, dafs ihm während des Sommers 1917 bei seinem Aufenthalte in einem kleinen russischen Dorfe in den Rokitno-Sümpfen ein erschlagenes Geheck junger flügger beringter Störche gezeigt worden sei, das in der vergangenen Nacht von den Soldaten von den Dächern heruntergeholt worden war. Die Tiere sollten aufgegessen werden. Sie waren kurz vorher von Herrn Rüdiger im Neste markiert worden. So ist es vielen jungen Störchen ergangen.

Das Markieren im Felde lohnte des Soldaten-Fleischhungers wegen schliesslich nicht mehr.

Lachmöwen (*Larus ridibundus*).

1. Auf dem Rossittener Möwenbruche im Halbdunenkleide markiert.

1) Nr. 27388. Gezeichnet am 21. Juli 1915.

Erbeutet am 22. Februar 1916 in Samora Correia Bez. Santarem in Portugal nach einer Notiz im „Seculo“ vom 23. 2. 1916.

Nachricht durch Herrn W. Tait in Oporto an Herrn H. Chr. C. Mortensen in Viborg, der den Brief nach Rossitten weiter gibt.

Zeit: 7 Monate.

Entfernung: ca. 2850 km nach SW.

2. Auf den Werderinseln bei Zingst vom „Anhaltischen Bund für Vogelschutz“, sowie vom „Deutschen Bund für Vogelschutz“ markiert.

2) Nr. 11351. Gezeichnet am 21. Juni 1913.

Erbeutet am 29. Dezember 1919 bei King's Lynn, Norfolk, England.

Nachricht durch Herrn Witherby, London.

Zeit: 6 Jahre, 6 Monate.

Entfernung: ca. 1400 km nach W.

In der Winterherberge geschossen.

3) Nr. 17969. Gezeichnet am 17. Juni 1916.

Erbeutet, und zwar von einem Fischer in seinem Fischnetze gefangen im März 1917 bei La Rochelle, Departement Charente inférieure, Frankreich.

Nach „Le Matin“ 17. 3. 1917.

Nachricht durch Herrn Alfred Ungemach, der diese Notiz unter seinen aus der Kriegsgefangenschaft zurückgeretteten Papieren mit heimgebracht hat.

Zeit: 9 Monate.

Entfernung: ca. 1300 km nach SW.

Ein noch nicht fortpflanzungsfähiges Stück, das sich noch im März weit von der Heimat umhertreibt.

4) Nr. 11544. Gez. am 29. Juni 1913.

Erbeutet im Januar 1914 bei Ria de Zaro in Portugal.

Meldung durch Herrn C. Tait aus Oporto.

Zeit: 7 Monate.

Entfernung: Ist nicht festzustellen, weil der Ort auf der Karte nicht zu finden ist.

Ein nicht fortpflanzungsfähiges Stück.

5) Nr. 25555. Gezeichnet am 26. Juni 1917.

Erbeutet am 20. Januar 1918 in Caxias, Bezirk Lissabon in Portugal.

Nachricht durch Herrn W. Tait in Oporto.

Zeit: 7 Monate.

Entfernung: ca. 2400 km nach SW.

Ein nicht fortpflanzungsfähiges Stück.

6) Nr. 17891. Gezeichnet am 8. Juli 1913.

Erbeutet am 14. Dezember 1916 bei Lissabon in Portugal. „Seculo“ 15. 12. 1916.

Nachricht durch Herrn W. Tait in Oporto.

Zeit: 3 Jahre, 5 Monate.

Entfernung: ca. 2400 km nach S.W.

Ein in der Winterherberge geschossenes fortpflanzungsfähiges Stück.

7) Nr. 8700. Gezeichnet am 23. Juni 1912.

Geschossen Ende Juli 1919 im Ostseebad Heringsdorf an der Pommerschen Küste.

Nachricht durch Herrn Viktor Blasendorf Berlin N 6, Langenbeckstr. 13.

Zeit: 7 Jahre, 1 Monat.

Entfernung: ca. 105 km nach SO.

Ein fortpflanzungsfähiges Stück, das in seiner Brutheimat selbst wieder gebrütet und sich nach Vollendung des Brutgeschäftes in der Umgebung umhergetrieben hat.

Die Fundstellen der Werder-Lachmöven sind also in diesem Jahre: England, französische Küste, Portugal und pommersche Küste.

3. Auf dem Hemmeldorfer See bei Lübeck von Herrn Wilh. Blohm markiert.

8) Nr. 23741. Gezeichnet am 7. Juni 1914.

Erbeutet am 3. Januar 1917 in Selaya, Provinz Santander, an der Nordküste Spaniens am Biskaischen Meerbusen.

Nach einer Zeitungsnotiz.

Zeit: 2 Jahre, 7 Monate.

Entfernung: ca. 1050 km nach SW.

Ein fortpflanzungsfähiges Stück in der Winterherberge geschossen.

9) Nr. 23947. Gezeichnet am 7. Juni 1914.

Erbeutet am 19. November 1919 bei Geestemünde an der Wesermündung. Tot aufgefunden.

Nachricht und Ring durch das Hafenamtsamt in Geestemünde. Ring dünn geschliffen. Schrift aber tadellos erhalten.

Zeit: 5 Jahre, 5 Monate.

Entfernung: ca. 140 km nach W.

Ein fortpflanzungsfähiges Stück, das in der Heimat gebrütet hat und auf dem Zuge nach Westen und Südwesten begriffen war.

Die Fundstellen für die Lübecker Lachmöven sind diesmal: Nordspanien und die Wesermündung.

4. Auf dem Würthsee bei München markiert.

10) Nr. 21805. Gezeichnet am 17. Juni 1914.

Geschossen am 29. November 1915 bei Barcelona von dem Spanier Mariano Canet Bella.

Nachricht und Ring durch das Kaiserlich deutsche Generalkonsulat für Spanien in Barcelona unterm 30. November 1915. Der Brief traf erst am 22. August 1919 in Rossitten ein. Er war von der britischen Zensurstelle solange zurückgehalten worden.

Zeit: 1 Jahr, 5 Monate.

Entfernung: ca. 1000 km nach SW.

Ein nicht fortpflanzungsfähiges Stück.

5. Bei Schwandorf in der Oberpfalz von den Herrn Erwin Gebhardt und Inspector Braun markiert.

11) Nr. 21476. Gezeichnet am 4 Juni 1914.

Erbeutet am 17 Oktober 1919 bei Plymouth, England.

Nachricht durch Herrn H. F. Witherby, London.

Zeit: 5 Jahre, 4 Monate.

Entfernung: ca. 1150 km nach NW.

Ein fortpflanzungsfähiges Stück.

Es ist wieder die auffallende Zugrichtung nach NW zu beobachten.

Diese bayerische Möwe ist am 17. Oktober schon in England!

12) Nr. 27146. Gezeichnet am 4. Juni 1915.

Erbeutet im Dezember 1915 in Pova de Sta. Irla, Bezirk Lissabon in Portugal.

Nach einer Notiz im „Seculo“ vom 15. 12. 1915.

Zeit: 6 Monate.

Entfernung: ca 2050 km nach SW.

Meldung durch Herrn W. Tait in Oporto und Herrn Dr. Hugo Mastbaum in Madrid, Alcántara 4.

Ein junges Stück.

13) Nr. 27043. Gezeichnet am 4. Juni 1915.

Geschossen während der Brutzeit am 6. April 1919 im Naabecker Revier bei Schwandorf.

Meldung durch Herrn Walter Sack in Chemnitz.

Zeit: 3 Jahre, 10 Monate.

Ein altes fortpflanzungsfähiges Stück, das zum Brüten in die alte Heimatkolonie zurückgekehrt ist.

Die Fundstellen für die Schwandorfer Lachmöwen sind also in diesem Jahre: England, Portugal und die alte Heimatkolonie.

14) Unterm 9. Februar 1920 meldet Herr Konservator O. Nielsen aus Nykebing Falster, Dänemark, daß eine Lachmöwe mit Rossittener Ring in seiner Nähe erbeutet worden sei. Nr. leider ganz abgeschliffen; nicht zu entziffern. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist es ohne Zweifel ein Rossittener Stück.

Silbermöwen (*Larus argentatus*).

1) Nr. 4762. Gezeichnet im Juli 1910 auf dem Memmert bei Juist durch O. Leege.

Geschossen am 22. Juli 1919 in Greetsiel, Kreis Emden, Ostfriesland.

Meldung durch den Fischer Herrn Arend Siebrands.

Zeit: 9 Jahre.

Entfernung: 22 km nach SO.

2) Nr. 2631 C. Gezeichnet am 13./14. Juli 1909 auf dem Memmert bei Juist durch Herrn O. Leege.

Geschossen am 9. August 1919 im Hafen von Wilhelmshaven.

Meldung und Ring durch Herrn Leutnant zur See Mirus und Torpedomatrose Kuska.

Zeit: 10 Jahre.

Entfernung: ca. 80 km nach O.

Diese beiden neun- und zehnjährigen Silbermöwen sind jahrein jahraus in der Nähe der Heimatkolonie geblieben.

„Große weiße Möwe“.

Nr. 16109 D.?

Der Ring ist am 18. Dezember 1912 an Herrn v. Lucanus und von da weiter an die Oberförsterei Johannsburg, Bez. Wiesbaden abgegangen. Die Verwendung ist nicht gemeldet worden. Auf Anfrage weiß die Oberförsterei nichts mehr von diesem Ringe. Weder Vogelart noch Markierungsort können genau festgestellt werden.

Unterm 24. Mai 1919 meldet Herr Albert Collin aus Iuurikorpi (Finnland) folgendes: Bei der Insel Tytärsaari im Finischen Meerbusen etwas südlich von Hochland wurde Ende April oder Anfang Mai 1919 von Robbenfängern auf dem Eise ein „großer weißer Vogel, wahrscheinlich eine Möwe“ geschossen, die diesen Ring trug. Die Inschrift leider schon sehr abgeschliffen, so daß die Zahl nur schwer zu lesen war. (So kann also ein Lesefehler vorliegen). Die Möwe saß auf einem Kadaver und fraß daran. —

Im Anschluß an diesen unsichern Fall mag noch über ein Vorkommnis berichtet werden, das mit dem Beringungsversuche in Beziehung steht und seiner merkwürdigen Begleitumstände wegen Interesse erwecken dürfte.

Das englische Blatt „John Bull“ vom 24. März 1917 enthält folgende Notiz über eine markierte Möwe: „Eine bei Bromlay in England gefangene Möwe trug einen mit „Berlin“ gezeichneten Aluminiumring am Beine. Unsere Kenntnisse in der Naturgeschichte lehren uns, daß Stare und Möwen keine Brieftauben sind; es mag aber sein, daß irgend ein unternehmendes Volk sie für den Taubensport abrichtet. Sie sind doch erfinderisch, diese Hunnen!“

Und wie kam diese Notiz zur Kenntnis der Vogelwarte? Auf einem kleinen Umwege. Im Mai 1917 wurden nämlich von

deutschen Truppen an der Kilwafrent in Deutsch-Ostafrika englische Zeitungen erbeutet. Darunter fand Dr. Dampf, der Assistent am zoologischen Museum in Königsberg, der den Feldzug mitmachte, das betreffende Blatt, las die Notiz dort im Busch in Afrika und übermittelte sie mir dann nach Jahren.

Vielleicht kann durch Veröffentlichung dieses Falles herausgefunden werden, wer Ringe mit dem Aufdruck „Berlin“ verwendet?

Flussseeschwalbe (*Sterna hirundo*).

Nr 21547 F. Gezeichnet als junger Vogel am 7. Juli 1914 in der Brutkolonie in Ilmen bei Steinort, Ostpreußen, durch Herrn Lehrer Quednau.

Erbeutet am 18. März 1916 bei Amieiria, River Sado, nordöstlich von Lissabon in Portugal.

Nach „Seculo“ vom 25. März 1916.

Meldung durch Herrn W. Tait, Oporto, an Herrn Mortensen, Viborg, der die Nachricht nach Rossiten gelangen läßt, ferner durch Herrn Dr. Mastbaum in Madrid.

Zeit: 1 Jahr 8 Monate.

Entfernung: ca. 2800 km nach SW.

Dieser Fall ist von besonderem Interesse, weil noch nicht viel Ostpreufische Flussseeschwalben von auswärts zurückgemeldet wurden. Man konnte aber schon ersehen, daß diese Art an der Küste entlang nach Westen und Südwesten zieht, genau so wie die Lachmöwen. Und der vorliegende Fall bestätigt diese Erfahrung. Das Stück stammt aus dem Süden der Provinz Ostpreußen. Es hat zunächst die Küste zu erreichen gesucht und ist dann nach Westen weiter gewandert.

Brandseeschwalbe (*Sterna cantiaca*).

Nr. 7718. (Möwenring E.) Gezeichnet am 6 Juli 1912 auf Mellum durch den Bund f. Vogelschutz, Ortsgruppe Kiel (Herr E. Hesse).

Erlegt am 5. Juli 1919 bei Helgoland von Herrn Charles-Äuckens.

Nachricht und Ring durch die Vogelwarte Helgoland.

Zeit: 7 Jahre.

In die Heimat zurückgekehrt.

Der Ring tadellos erhalten. Gar nicht abgeschliffen. Es ist zu verwundern, daß dieser weite Ring nicht abgefallen, denn für Seeschwalben paßt Größe F.

Stockenten (*Anas boschas*).

Die Entenmarkierungen haben noch keine festen Regeln ergeben. Es lohnt sehr, das Kennzeichnen dieser Vogelgruppe eifrig fortzusetzen. Die diesmal vorliegenden Stockentenfälle

weisen auf ein Festhalten an der Heimat hin. Bei manchen Stücken ist es allerdings zweifelhaft, ob sie während der Zugzeit fortgewandert waren und dann zurückgekehrt sind.

1) Nr. 5854 D. Gezeichnet als junger Vogel, der mit den zahmen Enten auf dem Gutshofe aufgewachsen war, am 26. Juli 1914 in Podollen Kreis Wehlau Ostpr., durch Herrn G. v. Frantzius.

Geschossen am 1. Juli 1919 in Adl. Langendorf bei Eichen Ostpr. durch Herrn Gutsgärtner Schweighöfer.

Meldung durch Herrn Huuck.

Zeit: 5 Jahre.

Entfernung: 2 km nach NW.

An Ort und Stelle geblieben oder immer wieder dahin zurückgekehrt.

2) Nr. 25004 D. Gezeichnet als alter flugunfähiger Mauservogel am 12. Juli 1917 im Bärsdorf-Trach Bezirk Liegnitz in Schlesien von Herrn Förster Schaifler.

Geschossen am 5. August 1919 in dem angrenzenden Revier Fuchsmühl, Dominium.

Meldung und Ring durch Herrn Seminarlehrer F. Matzke.

Zeit: 2 Jahre, 1 Monat.

Der Erpel ist am alten Standorte geblieben oder immer wieder dahin zurückgekehrt. Ring tadellos erhalten. Das Wildpret von diesem 2 Jahre alten Vogel war zähe, wie Herr Matzke schreibt.

3) Nr. 24377 C. Gezeichnet als flugunfähiger Mauservogel am 12. Juli 1919 am Ochsenweiher bei Freiholden in Schwaben durch Herrn Oberförster E. Schäffer.

Geschossen am 16. September 1919 bei Markt Wald, bayr. Schwaben auf einem Weiher.

Meldung durch Herrn Oberförster Jammann.

Zeit: 2 Monate.

Entfernung: 28 km nach SO.

Die folgenden Stockenten sind alle in Lenzen an der Elbe von Herrn Bartelt gezeichnet und durch Zufall leider schon sehr bald nach der Beringung an Ort und Stelle von demselben Herrn wieder geschossen worden. Herr Bartelt betreibt dieses Entenmarkieren mit dankenswertem Eifer und großem Geschick in ausgedehntem Maßstabe.

4) Nr. 24514 C. Gezeichnet am 4. Juli 1919 in Lenzen (halbwüchsig).

Geschossen am 28. September 1919 auf dem Abendzuge an der Beringungsstelle. Ist also auch während der Zugzeit an der alten Stelle verblieben.

Zeit: fast 3 Monate.

5) Nr. 24507 C. Gezeichnet am 29. Juli 1919 in Lenzen. Geschossen ebenda am 4. Oktober 1919 auf dem Abendzuge.

Zeit: 2 Monate, 5 Tage.

Entfernung: 6 km.

6) Nr. 23897 C. Gezeichnet am 6. Juli 1919 7 Wochen alt. War im Stalle ausgebrütet worden; 300 m von der Elbe entfernt ausgesetzt.

Geschossen am 1. August 1919 an der Elbe, 300 m von der Aussetzungsstelle entfernt. War noch nicht flügge; ist also die 300 m über Land abgewandert.

Zeit: 25 Tage.

7; 8; 9; 10) Nr. 24509 C; 24510 C; 24513 C; 24516 C. Sechs Stück aus einem Schoof am 2. August 1919 an der Elbe beringt; fast ausgewachsen. Der Schoof verschwand dann von der Bildfläche. Am 18. August 1919 wurden 8 Enten vor Herrn Bartelt hoch, von denen 5 mit der Browning heruntergeschossen wurden; darunter die obigen 4 Nummern.

Zeit: 16 Tage.

11; 12) Nr. 24530 C; 26473 D; Am 23. Juni 1919 fand Herr Bartelt ein Märzentennest mit Eiern. Am 15. Juli wurden 4 von den ausgefallenen Jungen etwa 600 m von der Elbe entfernt beringt.

Bis zum 25. Juli wurde der Schoof noch beobachtet, dann war er verschwunden.

Am 30. Juli brachte der Hund die Nr. C. 24530 auf einer etwa 3 km entfernten Lache und am 4. August dieselbe Nr. nochmals, ebenso Nr. 26473 D. auf einer 2 km landeinwärts gelegenen Lache. Den Weg hierher kann der Schoof nur über Land gemacht haben. Die Enten waren am 4. August ziemlich ausgewachsen. Die Alte war bis dahin beim Schoofe gewesen und wurde an dem Tage leider abgeschossen.

Die Enten waren, so lange die Alte bei ihnen war, ziemlich schnell herangewachsen und hatten sich weit umhergetrieben, von einer Lache zur andern.

Jetzt, nachdem die Alte weg war, blieben sie an Ort und Stelle, obgleich es sich nur um einen etwa 60 m langen und 2 m breiten Graben handelte. Am 23. August, wo wieder ein Stück zufällig geschossen wurde, waren die Enten dieses Schoofes voll ausgewachsen und gut genährt. Sie flogen sehr schwer auf und mußten erst vom Hunde herausgestoßen werden. Ohne Hund waren sie überhaupt schwer zum Aufstehen zu bringen.

Ferner hat Herr Bartelt bei seinen zahlreichen Entenmarkierungen die Erfahrung gemacht, daß die Störung, die mit der Beringung verbunden ist, sehr übel genommen wird, so lange die Alte dabei ist.

Die Enten wandern oft weg. Sobald sie aber flügge sind, kehren sie oft, und namentlich auf dem Abendzuge, an die alte Stelle zurück.

Löffelente (*Spätula clypeata*.)

Nr. 26768 D. Gezeichnet als junger fast flügger Vogel am 29. Juli 1919 bei Lenzen an der Elbe von Herrn Bartelt.

Geschossen am 20. September 1919 bei Altenwerder bei Hamburg durch Herrn W. Wegener.

Zeit: fast 2 Monate.

Entfernung: ca. 110 km nach NW.

Instruktiv ist der Vergleich mit den vorhergehenden Märzenten von Lenzen. Da waren Stücke von zwei und drei Monaten, die noch an der Geburtsstelle festsafsen. Und diese Löffelente ist mit 2 Monaten schon 110 km entfernt, in einem ganz anderen Gebiete.

Pfeifente (*Anas penelope*).

Nr. 19342 C. Ring mit anderen Ringen zusammen am 13. Februar 1913 an von Lucanus zur Verteilung an die Preufsische Oberförstereien geschickt. Verwendung ist nicht gemeldet. Ort und Zeit der Markierung leider unbekannt. Auf eine in Jägerzeitungen erlassenen Anfrage bis jetzt noch kein Bescheid.

Eine Pfeifente mit diesem Ringe wurde am 14. Januar 1916 bei Foxford County Mayo in Irland geschossen. Nachricht untern 10. Oktober 1919 durch Herrn A. Landsborough Thomson, Natural History Departement University, Aberdeen Scotland.

Zeit und Entfernung sind leider nicht festzustellen.

Krickenten (*Anas crecca*).

1; 2) Nr. 27276 E; 28363 E.

Von einem aus 7 Stück bestehenden Schoof Krickenten, der am 11. Juli 1919 in fast flüggen Zustand in Lenzen an der Elbe durch Herrn Bartelt markiert worden war, wurden schon am 18. Juli auf dem Abendzuge die zwei obigen Nummern nicht weit von der Beringungsstelle herausgeschossen.

Zeit: 7 Tage.

Kampfläufer (*Pavoncella pugnax*).

Nr. 27509 F. Gezeichnet als junger Vogel am 9. Juli 1919 bei Vitte auf Hiddensöe von Herrn Oberpfarrer Dr. F. Lindner.

Erbeutet ebenda am 3. August 1919 1 1/2 km vom Beringungsorte entfernt.

Meldung und beringter Ständer durch Herrn Lehrer Gutzmann.

Zeit: 25 Tage.

Entfernung: 1 1/2 km.

Grünfüßiges Teichhuhn (*Gallinula chloropus*).

Nr. 28362 E. Im XVI. Jahresberichte der Vogelwarte Rossitten S. 340 ist unter dieser Nummer ein Bläfsbuhn (*Fulica atra*) aufgeführt. Nach neuester Mitteilung des Herrn Bartelt handelt es sich um ein Grünfüßiges Teichhuhn.

Dies zur Berichtigung.

Das Teichhuhn war am 12. August 1916 bei Lenzen an der Elbe als junger Vogel beringt und nach 2 Monaten 13 Tagen ebenda wieder erbeutet, befand sich also Ende Oktober noch an Ort und Stelle.

Ringeltaube (*Columba palumbus*).

Nr. 5273. (Krähenring). Gez. als junger Nestvogel am 31. Mai 1914 in Rinau Bez. Königsberg i./Pr. im Jagen 4 durch Herrn Förster Klemusch.

Geschossen am 1. Oktober 1916 bei Comenda bei Montefiascone in der Umgebung von Viterbo in Mittelitalien von einem Abonnenten der Zeitschrift „Diana“.

Nachricht unterm 14. Oktober 1919 durch die Schriftleitung der Zeitschrift Diana („Field d'Italia“) Florenz via Cavour. 5.

Zeit: 2 Jahre, 2 Monate.

Entfernung: ca. 1500 km nach SW.

Der Fall ist von besonderem Interesse, erstens weil aus Mittelitalien außer Möwen bisher recht wenig Ringvögel eingeliefert wurden, und zweitens weil es die erste ostpreussische Wildtaube ist. Also nach Italien führt der Weg. Wie mag die Taube gezogen sein? Entweder direkt nach Süden über's Festland, die Alpen rechts liegen lassend, zunächst nach Oberitalien, oder der Reiseweg ist teilweise mit der Zugstrasse der schlesischen Turteltauben zusammengefallen, die durch den Ringversuch bereits aufgezeichnet wurde: Breslau, Epirus, Sizilien. Nur müßte unsere Ringeltaube eher nach Westen abgelenkt sein. Die sächsischen Ringeltauben ziehen nach Südwestfrankreich.

Sperber (*Accipiter nisus*).

1) Nr. 27221 E. Gezeichnet als junger Vogel im Horst am 29. Juni 1915 bei Kaltenbach, Kanton Thurgau, Schweiz, am Ausfluß des Rheins aus dem Untersee gelegen, von Herrn Karl Stemmler-Vetter in Schaffhausen. Es waren 5 Junge im Horste, die sämtlich beringt und photographiert wurden. Herr Stemmler schickt die Bilder ein.

Erbeutet im Dezember 1916 bei Bucellas bei Lissabon, Portugal von Manuel Mendes Freixal.

„Seculo“ 28. Dezember 1916. Nachricht durch Herrn W. Tait - Oporto.

Zeit: 1 Jahr, 6 Monate.

Entfernung: ca. 1750 km nach SW.

Der Sperber hat, obgleich im Süden geboren, eine weite Winterreise unternommen.

2) 28320 E. Gezeichnet als fast flügger Horstvogel Ende Juni 1916 im Revier Gierath der Staatsoberförsterei Königsforst Bezirk Cöln etwa 10 km östlich von Cöln durch Herrn Lehrer Grunow.

Der Horst enthielt 4 Junge, von denen zwei bereits so flugfähig waren, dafs sie beim Besteigen des Horstes entkamen. Die beiden andern wurden beringt.

Erbeutet am 23. Oktober 1916 drei km von Aveiro entfernt, an der Westküste von Portugal durch José Maio.

„Commercio do Porto“ 28. 10. 1916. Der Vogel ist als „Hawk“ und „Kestrel“ bezeichnet.

Nachricht durch Herrn C. Tait, Oporto.

Zeit: ca. 4 Monate.

Entfernung: ca. 1650 km nach SW.

Auch dieser Sperber hat eine weite Reise nach SW. unternommen und war schon am 23. Oktober so weit von der Heimat entfernt. Um diese Zeit ist der Sperberzug hier auf der Nehrung noch im Gange. Sperber erweisen sich als ausgeprägte Zugvögel.

Mäusebussard (*Buteo buteo*).

Nr. 24811 C. Gezeichnet am 2. April 1919 als alter Vogel in Stobben bei Steinort Kreis Angerburg Ostpreussen durch Herrn Lehrer Quednau.

Geschossen ebenda überm Uhu am 14. September 1919 von demselben Herrn. Beringter Fang eingeschickt. Ein Schrotkorn ist auf den Ring aufgeschlagen, einen tiefen Eindruck hinterlassend.

Zeit: 5 Monate, 12 Tage.

Wohl Standvogel.

Gabelweihe (*Milvus milvus*).

Nr. 27570 C. Wurde vom 8. bis 12. Juli 1919 als junger Vogel von Herrn Dr. Stadler in Wiesenfeld bei Lohram Main im Käfig gehalten und dann aufgelassen.

Geschossen am 27. August 1919 bei Aschaffenburg.

Nachricht durch Herrn Anton Büttner.

Zeit: 1 Monat, 15 Tage.

Entfernung: ca. 30 km nach SW.

Hat sich in der weiteren Umgebung des Beringungsortes umhergetrieben.

Schwarzer Milan (*Milvus migrans*).

Nr. 20312 C. Gezeichnet als Dunenjungen im Horst am 15. Juni 1913 im Landkreise Königsberg i./Pr. durch Herrn Lehrer R. Blochberger.

Erlegt am 7. Juni 1919 in Kallen bei Fischhausen Ostpr. durch Herrn Förster Hirsch. Ring wird eingeschickt. Gar nicht abgenutzt.

Zeit: 6 Jahre.

Entfernung: ca. 32 km nach W.

Ist in die Umgebung seines heimatlichen Nestes immer wieder zurückgekehrt.

Turmfalk (*Cerchneis tinnunculus*).

Nr. 30301 E. Gezeichnet als Nestjunges im Horst am 1. Juli 1919 bei Leipzig durch Herrn Hellmut Schmidt-Tube.

Tot aufgefunden am 9. August 1919 bei Großstädteln Post Gaschwitz bei Leipzig. Der Vogel hatte sich an den Telegraphendrähten totgeflogen.

Meldung durch Herrn Förster Rost.

Zeit: 1 Monat, 9 Tage.

Vorläufig in nächster Nähe des heimatlichen Nestes geblieben.

Eine „Eule“.

Nr. 20402 C. Den Ring hat Herr Steinmetz im Sommer 1913 erhalten und dann mit nach Hiddensee genommen. Er ist, wie Heer Steinmetz schreibt, jedenfalls von einem der vielen Besucher genommen und verwendet worden. Eine bestimmte Notiz liegt nicht vor. —

Eine „Eule“, die diesen Ring trug, wurde am 10. August 1919 bei Neustrelitz in Mecklenburg geschossen.

Meldung und Ring durch Herrn cand. Math. Wilh Kirchner, Rostock i./M., Augustenstr. 56I.

Die Art konnte nicht ermittelt werden.

Schade, dass der Fall so unsicher ist und keine Schlüsse zulässt. Eulen haben sich (außer Sumpfohreulen) bis jetzt als sehr seifhaft erwiesen. Wenn diese Eule wirklich in Hiddensee markiert ist, so wäre sie etwa 130 km nach S. gezogen. Vielleicht hat der Besucher den Ring mit nach Hause genommen und dort verwendet.

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*).

Eine Rauchschwalbe, die Herr Studienrat Trincker am 14. Juni 1918 in Kamputschen bei Blumenthal Kr. Insterburg Ostpr. markiert hatte, wurde ebenda im Sommer 1919, also nach einem Jahre, wieder beobachtet.

Unterm 7. September 1919 meldet Herr Trincker weiter, dafs von den im Jahre 1918 in Kamputschen beringten Schwalben im Sommer 1919 mehrere an denselben Nestern wieder festgestellt seien.

Immer die alte Beobachtung von der Rückkehr der Schwalben in ihrer engste Heimat.

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*).

Nr. 27949 F. Gezeichnet als junger Nestvogel am 28. Juni 1919 in Kl. Guja Kreis Angerburg Ostpr. durch Herrn von Sanden.

Am 25. September 1919 in Steinort Ostpr. gefangen und wieder frei gelassen.

Nachricht durch Herrn Förster Krenz.

Zeit: 3 Monate.

Entfernung: ca. 26 km nach SO.

Hat sich noch in der Umgebung des Heimatnestes gehalten. Später Termin.

Grauer Fliegenschnäpper (*Muscicapa grisola*).

Herr Erwin Gebhardt in Nürnberg meldet, dafs junge Fliegenschnäpper, die am 1. Juli 1919 beringt waren, noch bis zum 26. Juli an Ort und Stelle einzeln beobachtet wurden. Dann verschwanden sie mit den Alten.

Stare (*Sturnus vulgaris*).

a) Die Kurländischen Stare ziehen nach Westen bis Irland.

1) Nr. 24603. Gezeichnet als junger Vogel im Neste am 3. Juni 1916 auf dem Gute Ladsern, Kreis Talsen, Kurland, durch Herrn v. Frantzius. Fünf junge Stare waren im Neste, das unter dem Pfannendache des Gutshauses stand.

Erf^roren aufgefunden bei Clonmel in Irland.

Nach derselben Notiz in der Zeitung „John Bull“ vom 24. März 1917, die oben auf Seite 23 im Anschluß an die Rubrik „grofse weifse Möwe“ angeführt wurde. Als Ringaufschrift ist in der Notiz angegeben: „Vogelwarte Rositten 34603.“ So hohe Nummern sind noch garnicht ausgegeben. Es mufs heifsen 24603.

Zeit: unbestimmt; etwa 9 Monate.

Entfernung: ca. 2000 km nach W.

Der erste baltische Star aus Irland. Bis jetzt war England für diese Stare die weiteste Winterherberge.

2) Nr. 24609 F. Gezeichnet am 5. Juni 1916 in der Gemeinde Sarzen, Kreis Talsen Kurland durch Herrn von Frantzius.

Tot aufgefunden am 14. März 1919 bei Cashel Gsch. Tipperary Irland.

Nachricht durch Herrn Witherby, London.

Zeit: 2 Jahre, 9 Monate.

Entfernung: ca 2000 km nach W.

Dieser und der vorhergehende Star, die beide aus demselben Brutgebiete in Kurland stammen und fast gleichzeitig markiert worden waren, wurden in verschiedenen Jahren in derselben eng begrenzten Winterherberge in Irland aufgefunden, denn Clonmel und Cashel liegen nur etwa 21 km auseinander. Die Vögel ein und derselben Bruth Heimat haben also immer dieselbe Winterherberge aufgesucht. Zwei bemerkenswerte Fälle, die wieder als Beweis dafür dienen können, wie bekannt und geläufig den Zugvögeln die Reisewege werden müssen, wenn sie immer und immer wieder auf ihnen hin und her wandern. Ebenso müssen die Zugvögel nach und nach mit den Verhältnissen in ihren Winterherbergen ganz vertraut werden.

b) Die mitteldeutschen Stare ziehen nach Portugal.

3) Nr. 16322 F. Gezeichnet im Jahre 1914 in Behnsdorf, Bezirk Magdeburg, Prov. Sachsen.

Erbeutet am 22. Januar 1916 in Tortozendo Bz. Castello Branco etwa 180 km nordöstlich von Lissabon, von José Laco Pinto nach „Seculo“ 28. 1. 16.

Meldung durch Herrn W. M. C. Tait, Oporto.

Zeit: 1 Jahr und ca. 7 Monate.

Entfernung: ca. 2000 km nach SW.

Der erste mitteldeutsche Star, der aus weiter Winterherberge eingeliefert wird, und zwar aus Portugal.

Bisher lagen nur die Reisewege und Winterherbergen der norddeutschen und baltischen Stare vor, die in England und Irland zu suchen sind.

Ob die Magdeburger Stare übers Festland nach SW. gewandert sind, oder erst nach Westen zur Küste und dann die Küste als Richtschnur haltend nach SW., läßt sich bis zur Feststellung von Zwischenstationen nicht genau entscheiden. Auf den letztgenannten Weg weist vielleicht ein in Hannover markierter Star hin, der in Holland erbeutet wurde.

c) Die Stare kehren in ihre Heimat zurück.

4) Nr. 25137. F. Gezeichnet als flügger Junger am 20. Mai 1918 in Volkmandorf Kreis Neisse, Schlesien durch Herrn Melcher in Zaborze.

Geschossen beim Kirschenrauben am 15. Juli 1919 in Hillersdorf Friedland Bez. Oppeln Schlesien.

Nachricht und Ring durch den Kirschenpächter Herrn Krusch.

Zeit: 1 Jahr, 2 Monate.

Entfernung: ca. 8 km.

In die Heimat zurückgekehrt.

Haussperling (*Passer domesticus*).

1) Nr. 16103. ♂ ad. Beringt am 24. Oktober 1916 von Herr Erwin Gebhardt in Nürnberg.

Beobachtet am gleichen Orte den ganzen Sommer 1919. Kam so nahe an's Küchenfenster dafs man die Ringnummer lesen konnte.

3 Jahre an ein und derselben Stelle verblieben.

2) Nr. 29034; F; ♂. Gezeichnet am 18. Oktober 1919 in Stettin-Neuwestend Johannesplatz 5 von Herrn Reg. Baumeister E. Schulz. Der Herr schreibt dazu, dafs Haussperlinge am Fangbauer bald Erfahrungen sammeln und nicht so oft hineingehen wie z. B. Meisen.

Erbeutet am 7. November 1919 in Warsow Post Züllichow bei Stettin durch Herrn Obergärtner H. Paul.

Zeit: 20 Tage.

Entfernung: 4 km.

Hat sich im Herbst in der Umgebung umhergetrieben.

Buchfink (*Fringilla coelebs*).

Der von Herrn Lehrer Müller in Eberswalde im Jahre 1917 markierte Buchfink, der schon im vorigen Jahresberichte erwähnt wurde, hat auch im Jahre 1919 in demselben Garten genistet. Nun schon das dritte Jahr an ein und derselben Stelle.

Grünling (*Chloris chloris*).

Nr. 23694. ♂ ad. Beringt am 2. April 1919 von Herrn Erwin Gebhardt in Nürnberg.

Verendet aufgefunden am 12. Oktober 1919 in Ziegelstein, 3 1/2 km vom Beringungsorte entfernt.

Meldung und Ring durch Herrn Julius Schneider, 1. Vors. des Vereins „Waldvögel“, Nürnberg-Steinbühl.

Zeit: 6 Monate, 10 Tage.

Entfernung: 3 1/2 km nach N.

Den ganzen Sommer über an derselben Stelle geblieben.

Nr. 20910. Gezeichnet am 23. Januar 1919 in Freihalden in Schwaben durch Herrn Oberförster Schäffer.

Wiedergefangen ebenda am Futterplatze am 1. April 1919 bei 30 cm Schnee.

Zeit: 2 Monate, 9 Tage.

Kohlmeise (*Parus major*).

1) Nr. 19905. G. Gezeichnet am 2. März 1919 in Hermsdorf bei Berlin durch Herrn Neunzig.

Erbeutet ebenda am 10. Oktober 1919 in einer Mausefalle.

Nachricht und beringten Fufs durch Herrn Stadtsekretär Eduard Dilselmann und durch die Schriftleitung der „Hermsdorf-Weidmannsluster Zeitung“.

Zeit: 7 Monate, 8 Tage.

An ein und derselben Stelle geblieben.

2) Nr. 23875 G. Gezeichnet am 15. November 1919 durch Herrn Manfred Grote in Berlin-Friedenau, Wiesbadenerstr. 4 I.

Erbeutet am 28. Januar 1920 ebenda am Haus schräg gegenüber.

Nachricht nebst Ring von Frau Eugenie Eppeler.

Zeit: 2 Monate, 13 Tage.

Während der Wintermonate an ein und derselben Stelle geblieben.

3) Nr. 16153. ♂ ad. Dieser Vogel, der am 1. November 1918 von Herrn Erwin Gebhardt in Nürnberg Sulzbacherstr. 54 markiert worden war, ist schon im XVIII. Jahresberichte erwähnt, und zwar als wiedergefangen am 26. Dezember 1918, nach 56 Tagen. Jetzt liegt ein neuer Fang vom 9. Februar 1919 vor, also nach 3 Monaten, 8 Tagen.

4) Nr. 16128 ♀ ad. Beringt am 10. November 1918 ebenfalls von Herrn Gebhardt in Nürnberg.

Wiedergefangen am 9. Februar 1919, also nach 3 Monaten. Dann tot aufgefunden im Garten am 6. April 1919, also fast 5 Monate nach der Beringung.

Den ganzen Winter über am gleichen Orte geblieben. Die alten Meisen sind Standvögel. Bein und Ring tadellos.

Sumpfmaisen.

1) Nr. 23751 G. Gezeichnet am 11. Oktober 1919 in Friedenau bei Berlin von Herrn Manfred Grote.

Wiedergefangen ebenda am 27. Oktober 1919 an einer Wohnung, die 300 m entfernt liegt (bei Herrn Rechnungsrat Gravenhorst).

Zeit: 16 Tage.

Entfernung: 300 m.

2) 23746. Gezeichnet an derselben Stelle wie die vorhergehende am 26. Juni 1919.

Den ganzen Sommer 1919 hindurch ebenda beobachtet, auch öfters wiedergefangen, und schliesslich wiedergefangen am 17. Januar 1920 und folgende Tage nach 7 Monaten. —

Es folgen drei Sumpfmeyen, die in Nürnberg von Herrn E. Gebhardt markiert sind:

3) Nr. 23597 ad. Beringt am 2. März 1919.

Wiedergefangen am 3. April nach 1 Monat und am 16. April nach 45 Tagen. Beobachtet mit Gatten bis 4. Juni 1919. Hat vielleicht in der Nähe gebrütet. Junge aber nicht beobachtet.

4) Nr. 23594. ad. Beringt an derselben Stelle wie die vorhergehende am 26. Dezember 1918.

Wiedergefangen am 1. Februar 1919 nach 1 Monat 5 Tagen; ständig beobachtet bis 1. März 1919, also 2 Monate, 3 Tage.

5) Nr. 23595. ad. Beringt an derselben Stelle wie die vorhergehende am 3. Januar 1919.

Wiedergefangen nach 6 Tagen; ständig beobachtet bis 31. März 1919. Wiedergefangen am 14. Dezember 1919, also nach 11 Monaten 11 Tagen. War schon wochenlang vorher zu beobachten und leicht kenntlich, da am linken Fufse beringt. An Ort und Stelle verblieben. —

Kleinvögel.

(Kohlmeisen, Blaumeisen, Sumpfmeyen,
Rotkehlchen, Trauerfliegenschnäpper.)

Auch die Herren stud. phil. Rudolf Neunzig in Hermsdorf bei Berlin und Rittmeister Wegener in Danzig-Langfuhr haben das Fangen und Markieren von Kleinvögeln am Futterplatze sehr eifrig und mit grossem Geschick betrieben. Auch ihre Resultate weisen darauf hin, dafs sich diese Vögel immer und immer wieder an derselben Stelle und mit denselben Fangapparaten in kurzen Zwischenräumen fangen lassen. Es liegen z. B. vor zwei Kohlmeisen mit 2 Tagen und mit 1 Monat, 21 Tagen; eine Blaumeise mit 11 Tagen; eine Sumpfmeyse mit 40 Tagen; ein Rotkehlchen mit 1 Tage; auch Trauerfliegenschnäpper, die sehr bald nach der Beringung an derselben Stelle wieder gefangen wurden.

Heckenbraunelle (*Accentor modularis*).

Nr. 22087 G. Gezeichnet als junger Vogel im Neste am 10. Mai 1918 in Münster in Westfalen durch Herrn Kuhk jun.

Geschossen ebenda am 25. August 1919 in einem städtischen Garten. Wurde mit einen Sperlinge verwechselt.

Meldung und Ring durch Herrn Studienassessor Dr. Kuhlmann, Münster i/W., Mecklenbeckerstr. 11.

Zeit: 1 Jahr, 3 Monate, 15 Tage.

An die Geburtsstelle zurückgekehrt.

Deutsche Singdrossel (*Turdus musicus brehmi*).

Nr. 26481 F. Gezeichnet im Juni 1919 in Göttingen durch Herrn B. Quantz.

Erbeutet im September 1919 ebenda.

Nachricht und Ring durch Herrn Architekt Rud. Hannig.

Zeit: 3 Monate.

Entfernung: Vorläufig in der Heimat verblieben. War im September noch nicht fortgezogen.

Amsel (*Turdus merula*).

1) Nr. 28099 F. Gezeichnet am 27. Juli 1919 als junger Vogel, der schon ausgeflogen war, in der Heil- und Pflegeanstalt Lohra/Main Unterfranken durch Herrn Werkmeister Schwind.

Geschossen am 18. September 1919 beim Plündern eines Birnbaumes in einem Garten in Lohr, also ganz in der Nähe der Auflafsstelle. Nachricht und beringten Fuß durch Herrn Dr. Stadler.

Zeit: 2 Monate.

War Jungvogel in September noch in der Heimat.

2; 3; 4) Nr. 28021, 28023 und 28025.

Von diesen drei jungen Amseln, die am 24. April 1919 ebenfalls in Lohra/Main beringt waren, wurde die eine am 6. Mai, die andere am 25. Juni, die dritte am 25. Juli ebenda noch angetroffen.

Bis Ende Juli als Jungvögel noch in der Heimat beobachtet.

5) 26480 F. Gezeichnet als Jungvogel am 3. Juni 1919 in Göttingen durch Herrn B. Quantz.

Geschossen ebenda beim Kirschenrauben am 27. Juni 1919, also nach 24 Tagen.

Nachricht durch Herrn Prof. Sethe.

Eine sofortige Abwanderung der jungen Amseln nach dem Flugbarwerden wird durch die diesmal vorliegenden Fälle, die sich auf Westdeutschland beziehen, nicht bewiesen. Noch in der zweiten Hälfte des September wird eine Jungamsel in der Heimat angetroffen.

Gartenrotschwanz (*Erithacus phoenicurus*).

1) Ein am 18. Juni 1919 von Herrn Erwin Gebhardt in Nürnberg beringter junger Gartenrotschwanz wurde am gleichen Orte bis 25. Juni noch beobachtet und verschwand dann mit den

Alten. Herr Gebhardt bemerkt dazu: „Dieses Verschwinden der Gartenrotschwänze gleich nach dem Flüggerwerden der Jungen wurde von mir schon seit Jahren beobachtet. Gleiches berichtet Prof. Dr. Ries-Bamberg von Bamberg in seinen „Vögeln Bambergs“ Seite 337. (22./23. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 1915). —

2) Herrn B. Volz in Hermsdorf bei Berlin schreibt über einen ungewöhnlich vertrauten Gartenrotschwanz folgendes an die Vogelwarte:

„Von einem in Nachbargarten nistenden Rotschwanzpaare fing ich am 16. Mai 1919 das Männchen und liefs es nach der Beringung sofort frei. In den nächsten Tagen nahm der Vogel wiederholt Mehlwürmer von dem Fensterbrett vor dem Kammerfenster auf. Er wurde dann am 7. Juni wiedergefangen und über Nacht in einem Kistenkäfig gehalten, der $1\frac{1}{2}$ Meter vom beständig offenen Kammerfenster entfernt stand. In der nächsten Zeit holte sich der Vogel täglich die Mehlwürmer aus dem Kistenkäfig, dessen Tür (ca. 15 cm breit und hoch) stets geöffnet war. Hierbei wurde er durch Zuziehen der Tür aus dem Nebenraume wiederholt gefangen (am 11., 15., 16., 23. und 25. Juni) und bisweilen über Nacht zurückbehalten, um nach Feststellung der Ringnummer am nächsten Morgen freigelassen zu werden. Am 28. Juni wurde er um 6 Uhr morgens im Garten und um 7 Uhr eine Stunde später im Kistenkäfig gefangen und 4 km von der Fangstelle um 9 Uhr im Walde bei stürmischem Wetter und bewölkttem Himmel freigelassen. Um $1\frac{3}{4}$ Uhr nahm er schon wieder die Mehlwürmer aus dem ihm vertrauten Kistenkäfig auf und konnte um $3\frac{1}{2}$ Uhr gefangen und seine Identität festgestellt werden. Am 30. Juni wurde er über Nacht im Käfig zurückbehalten, desgleichen am 3. Juli. Am 4. Juli morgens nahm ich den Vogel nach Berlin mit und liefs ihn dort in der Invalidenstr. frei. Er setzte sich in ein Gebüsch bei der Landwirtschaftlichen Hochschule. Von da ab erschien er nicht wieder vor dem Kammerfenster. Vielleicht kehrt er im nächsten Jahre an seinen Nistort zurück.“

Sprosser (*Erithacus philomela*).

Gelegentlich eines Vortrages, den der Verfasser am 6. Februar 1920 im „Verein der Vogelliebhaber in Königsberg i./Pr.“ hielt, machte ihm Herr Zimmermeister Mohns aus Königsberg, ein begeisterter Vogelpfeger, folgende interessante Meldung:

1) Am 10. Mai 1914 wurde in Neuhäuser im Samlaud ein Sprosser mit dem Schlagnetz gefangen, mit einem kleinen Kupferring am Bein versehen und sofort wieder aufgelassen. Im Mai 1915 wurde derselbe Sprosser fast genau an derselben Stelle wiedergefangen.

2) Noch ein zweiter solcher Fall liegt vor von einem Sprosser, der am 3. oder 4. Mai 1916 bei Rauschen im Samland gefangen war. Der Netzbügel hatte dem Vogel das Bein zerschlagen. Im Mai 1917 wurde anscheinend derselbe Sprosser, der an seinem schadhafte Beine kenntlich war, an derselben Stelle wieder gefangen.

Die Vögel waren also immer aus der Winterherberge an ihren alten Standort zurückgekehrt.

Diese beiden Fälle sind allerdings nicht durch nummerierte Ringe einwandfrei bewiesen. Da aber der Beringungsversuch für eine ganze Reihe von Vögeln die Rückkehr in die Heimat festgestellt hat, und zwar auch für solche Arten, die dem Sprosser sehr nahe stehen, so darf man auf Grund der beiden erwähnten Fänge dieselbe Gewohnheit gewifs auch für den Sprosser annehmen.

Über *Buteo vulpinus* Leht.

Von Reichenow.

In seiner Abhandlung über die Avifauna des westlichen Pripjet-Sumpfes, Journ. f. Orn. 1920 S. 355, hat Graf Zedlitz, einem nicht näher begründeten Vorgange Dr. Stresemanns folgend, für den nordrussischen Steppenbussard den Namen *vulpinus* Gloger (ex Lichtenstein M. S.) angewendet und längere Erörterungen daran geknüpft. Damit wird ein Name in die Nomenklatur eingeführt, der höchst anfechtbar ist und vor dessen Weiterverbreitung schleunigst gewarnt werden muß.

Dr. Stresemann hat als erster in seiner „Avifauna Macedonica“ (S. 220) den Steppenbussard *Buteo buteo vulpinus* (Glog.) genannt und sich auf „Gloger, Abändern der Vögel durch Einfluß des Klimas 1833 S. 141“ bezogen. Die Stelle lautet:

„9. Der Mäusebussard. *Falco buteo* L.

Im Norden sehr oft ins Weißliche fallend, mit nicht vielem Braun gefleckt; — aber nie so im

Süden. Hier vielmehr immer dunkler schwarzbraun, und beinahe schwarz; die rostgelben und roströthlichen Kanten der Federn immer dunkler und breiter; der bei unserem schon öfters rostroth angeflogene oder gebänderte Schwanz an der Wurzel, der Bauch, und die Hosen, bei den afrikanischen häufig rost- und bisweilen rothbraun, schwarzbraun gemischt. (*Falco tachardus* Daud.,? *Falco vulpinus* Leht., *Buteo tachardus* Dumont).“

Es ergibt sich hieraus doch ganz klar, daß Gloger nicht die Artbezeichnung *vulpinus* für die von ihm beschriebene afrikanische Abänderung des Mäusebussards einführen wollte, sondern den Namen *Falco vulpinus* Leht. nur als ein Synonym